

# Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa

des AGOMWBW-Rundbriefes (AWR)

<http://www.westpreussen-berlin.de/rezensionen.php>



Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage

[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

<http://www.ostmitteleuropa.de/agomwbwrundbriefe.htm>

Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

## Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa, Nr. 04 vom 06.07.2023



**Danzig / poln. Gdańsk, Langer Markt: Neptunbrunnen vor dem Artushof.**

*,Archiv Hanke, 22.05.2023, IMG 7695 (2) JPG*

## A. Besprechungen

- 01) Gerd Mesenhol: In der Hölle von Halbe 1945. Eine Flüchtlingstragödie. (mit 13 SW-Abb.). Gilching: Druffel & Vowinckel-Verlag (2023). 278 Seiten. ISBN 978-3-8061-1285-6. € 25,80 (Versandkosten € 2,20).



Gerd Mesenhol, der Verfasser des zu besprechenden Buches, ist vom Jg. 1947 und lebt in Bochum. Der studierte Germanist war langjährig als Gymnasiallehrer tätig und verfasste unter anderem eine Lebensbeschreibung von Theodor Fontane in Romanform. Sein Vater, der Wehrmachtsoberleutnant Heinrich Mesenhol überlebte 1945 den Kessel von Halbe südlich von Berlin und erzählte seinem Sohn vieles über diese wirre Zeit des unmittelbaren Zusammenbruchs des Dritten Reiches. Augenscheinlich deshalb war der Germanist Mesenhol bemüht, genau diese Zeit und speziell den Kessel von Halbe in Romanform zu beschreiben. Herausgekommen ist ein Produkt, bei dessen Charakterisierung sich der Rezensent schwer tut. Es kein historisches Buch, geschweige denn eine militärhistorische Studie. Aus weiter unten zu schildernden Gründen kann man es aber auch nicht in die Gattung eines „Dokumentarromans“ einreihen. Für einen reinen Roman hingegen fehlt die stringente Handlungsführung und die Zahl der beschriebenen Personen auf deutscher wie russischer Seite ist einfach zu groß. Vor allem deuten sich kaum die eigentlichen Hauptpersonen an, wenn man die edle Armgard von Rietkow und deren fiktives Erinnerungswerk „Als die Uhren stehen blieben“ (angeblich 1963 in Berlin erschienen) ausklammert. Aus deren fiktivem Werk gibt der Verfasser nämlich immer wieder vor zu zitieren, um von abgehobener Warte aus die Ereignisse zu reflektieren und den historischen Handlungsfaden einigermaßen in der Hand zu halten. Die übrige Personenstaffage wirkt meist wie ein schlechtes Abziehbild, wie z. B. der Oberst i. G. Eberhard Kießler, welcher hinter der deutschen Frontlinie herumreist und überall Brüllerei und Schrecken zu verbreiten sucht. Schließlich fällt er beinahe der ebenso abziehbildhaft geschilderten Feldgendarmarie und Waffen-SS zum Opfer und findet einen unrühmlichen Tod. Die gleichfalls edle russische Militärärztin Sakowa und deren Geliebter, ein Sträflingsleutnant namens Urbanow, desertieren dagegen aus der Roten Armee, um den Nachstellungen und Ränken des bösen NKWD-Majors Kusic zu entgehen. Beide beabsichtigen zu den immer näher rückenden Amerikanern im Rücken der Wehrmacht zu gelangen. Daneben tauchen noch einige seltsame Typen auf, die früher deutsche Soldaten waren, jetzt im Dienste des Nationalkomitees Freies Deutschland alias „Seydlitz-Armee“ stehen und irgendwie im Rücken der Wehrmacht Verwirrung zu säen versuchen, aber eigentlich für die Handlung des Buches völlig unnütz sind. Das Flüchtlingsschicksal sucht Mesenhol anhand einer

### **Seite 3 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 4 vom 06.07.2023**

flüchtenden Gastwirts- und Hoteliersfamilie zu schildern, aber gerade hier ist das Buch besonders schwach. Wenn beispielsweise russische Soldaten ein deutsches Rittergut besetzten, wie etwa das rein fiktive Rietkow, dann brüllten sie nicht herum und sperrten danach nur die Besitzerin in den Kuhstall. Auch würden sie sich nie davon abbringen lassen alles Vieh wegzunehmen, wenn sie das denn wirklich vorgehabt hätten. Zuerst hätte die Horde natürlich nach Verpflegung und Schnaps gesucht, dann im angetrunkenen Zustand die angetroffenen Frauen vergewaltigt und zum Schluß den „Roten Hahn“ aufs Gut gesetzt. Mesenhol läßt die Rotte das Gut jedoch beschlagnahmen, um hier ein Artilleriemunitionslager in den Ställen und Scheunen einzurichten. Die riesigen Munitionsstapel, welche man für den Sturm auf Berlin brauchte, hätten da nie herein gepasst und die arme Scheune wäre schnell unter der Gewichtsbelastung zusammengebrochen. Auch muß Munition nach Kalibern, Granatarten, Zündern, Ladungen und Massevorzeichen exakt sortiert gestapelt werden, was sich unter freiem Himmel (evtl. oben abgedeckt durch Zeltbahnen bzw. Tarnnetze) im Freien viel besser machen läßt. Artilleriemunition ist natürlich so gut verpackt, dass selbst bei einem Regenguß das Pulver nicht nass wird. Die russischen Armeeinghörigen sprechen bei Mesenhol so, wie sich dies ein deutscher Germanist vorstellt. Ich habe mich jedenfalls bei den vielen Lobpreisungen des Genossen Stalin und der Politabteilung aus dem Munde vorgeblicher sowjetischer Generale bei der Befehlsausgabe köstlich amüsiert. Eine Befehlsausgabe der Roten Armee ist kurz und knapp anhand der Karte, womöglich mit etwas Fäkalsprache und Drohungen an die Adresse der Unterstellten durchsetzt, aber nicht so ein sprachliches Geschwurbel.

Kommen wir noch zu zwei groben historischen Fehlern von vielen anderen möglichen. Mesenhol weiss irgendwoher, das General Abakumow für die interne Überwachung der Rotarmisten in der kämpfenden Truppe zuständig war. Das ist richtig. Nur war Abakumow nicht der NKWD-Chef, sondern der Chef von „Smersch“. Dies war offiziell die sowjetische militärische Spionageabwehr, die wegen der wenigen deutschen Spione, als eigentliche Hauptaufgabe das politische Wohlverhalten im Militär überwachte und ethnische Exzesse unter den multikulturellen sowjetischen Soldaten und Offizieren verhinderte. Das NKWD (Truppe des Innenministeriums) hatte in der (Front)Truppe nichts zu sagen, dann das war das Aktionsgebiet von Smersch. Dass ausgerechnet der böse NKWD-Mann Kusic letztlich eine neue einträgliche Stelle als Zuträger bei den amerikanischen militärischen Sicherheitsorganen findet, ist ein kleiner Gag, den uns Mesenhol zum Schluß präsentiert. Auch starteten die sowjetischen „Bombenflüge“, welche er immer durch IL-Schlachtflugzeuge unternehmen lässt, nicht von Behelfsflugplätzen „in Polen“. Sie starteten in Vorpommern, Ostbrandenburg und im nördlichen Niederschlesien, auch wenn das später einmal „Polen“ werden sollte.

In seinem Nachwort erklärt der Verfasser, er wollte mit seinem Buch das „Unvorstellbare“ jener letzten Kriegstage anhand von fiktiven Schicksalen aufzeigen. Der Rezensent würde in jedem Fall auf der Kraft des Faktischen bestehen und hierzu reale Erinnerungswerke vorziehen, zumal wenn es um die im Buchtitel angekündigte Flüchtlingstragödie geht. Ich kann deshalb nicht lügen, aber dieses Buch hat mich nicht überzeugt.

Jürgen W. Schmidt, Berlin

***Anmerkung der Redaktion: Auch wenn der Verlag / der Autor dieses Werk nicht als „Roman“ gekennzeichnet haben, so ist es erkenbar eine „romanhafte Darstellung“ der „Tragödie von Halbe“, also kein Sachbuch. Möge der Leser dies letztendlich vermerken.***

**(erschieden im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 837 v. 06.07.2023, Teil B, Seiten 191-192.)**

- 02)** Małgorzata Popiołek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).  
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.  
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book). € 129,00.



Diese umfangreiche Darstellung vom Wiederaufbau Warschaus setzt Forschungen der Magisterarbeit der Autorin fort, die 2010 verteidigt und 2012 unter dem Thema „Powojenna odbudowa ulicy Nowy Świat w Warszawie“ (Warszawa 2012) veröffentlicht wurde. Diese Untersuchung „Wiederaufbau der Nowy-Świat-Straße in Warschau“ – so die deutsche Übersetzung des Titels – behandelt die von der Altstadt nach Süden führende Hauptstraße von Warschau. Sie wurde „nach dem Krieg wiederaufgebaut und umgebaut. In dieser Untersuchung zeigte sich für Małgorzata Popiołek „eine gewisse Diskrepanz zwischen der politischen Begründung der gewählten Formen und der kunsthistorischen Erklärung für diese. Das Wiederaufbaukonzept der Straße entpuppte sich als ein vor und während des Krieges von den polnischen Architekten geplantes Umbauprojekt, das im Zuge des Wiederaufbaus realisiert werden konnte. Die Frage, die ich mir noch während der Bearbeitung dieses Themas gestellt habe, war, ob sich ähnliche Schlüsse auch für den gesamten historischen Stadtkern ziehen lassen“ (Seite 23).

Die Autorin führt u.a. auch aus, dass die polnische Debatte über den Wiederaufbau immer noch stark emotional aufgeladen ist. Die vorliegende Arbeit ist an der Technischen Universität Berlin und an der Breslauer Universität entstanden. Wie die Autorin sagt ist die Arbeit „dem Wunsch

entsprungen, aus dem lokalen Warschauer Diskurs auszusteigen und sich dem Thema aus einer völlig neuen Perspektive zu nähern...“ (S. 23).

Während also die Wiederaufbaugeschichte von Warschau bislang meistens mit der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg begann, zeigt die Autorin auf: „Das nach dem Ersten Weltkrieg – nach 123 Jahren politischer Abwesenheit – auferstandene Land wollte die Geschichte bis zu den letzten glücklichen Zeiten von König Stanislaus II. Poniatowski und dem Königreich Polen zurückdrehen, vor dem städtebaulichen und architektonischen Verfall der Stadt“ (Seite 321). Die „klare Botschaft“ also: Die polnische Nation gab es schon lange vorher, wovon die mittelalterliche Stadtmauer, die gotischen Elemente des Königsschlusses, Paläste des Adels, der historische Marktplatz zeugten. Daher konnte eine substanzschonende Denkmalpflege sich nicht für den Wiederaufbau eignen. Nach den Zerstörungen durch russische (vor 1918) und deutsche Besatzung spricht die Autorin von einer „Repolonisierung“ der Stadt.

Anhand ihrer Fallbeispiele belegt die Autorin, „dass der vor dem Krieg geplante Umbau gerade dank des politischen Systemwechsels realisiert werden konnte, wobei Warschau in dieser Hinsicht keinen Einzelfall in der europäischen Architekturgeschichte darstellte. Während die Sanierungsplanungen in demokratischen Systemen stattfanden, erfolgte die Umsetzung oft unter autoritären Regimen nach einem Machtwechsel und/oder nach großen Zerstörungen. Diese politischen Umbruchphasen, die durch Lockerung oder Aufhebung des privaten Besitzes, Konzentration der finanziellen Mittel für große, politische Bauprojekte und undemokratische Vollzugsmittel charakterisiert waren, gaben den Architekten ganz neue Möglichkeiten. Ideologisch besonders günstig bei der Umsetzung des vor dem Krieg geplanten Restaurierungsprogramms war die Tatsache, dass der damals nicht denkmalwürdige Historismus als Ausdruck des Kapitalismus eingestuft wurde, was die geplanten Umbauten mit der sozialistischen Ideologie kompatibel machte. Auch die Sanierung der Altstadt – Teilentkernung der Baublöcke, Anlage von Grünflächen, Verbesserung der Wohnbedingungen und funktionale Eingliederung der Altstadt in die moderne Stadt – war ideologisch mit dem politischen System im Einklang“ (Seite 333).

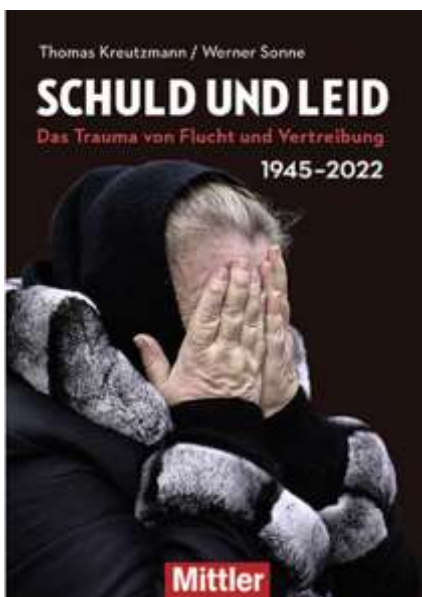
Diese tiefgreifende Studie von Małgorzata Popiołek sollte Vorbild sein für Untersuchungen ähnlicher Art von Städten wie beispielsweise Berlin. Der Leser wird fast erschlagen von der Fülle des dargebotenen Materials. Der Text ist vorbildlich bearbeitet: polnische Titel werden auch in deutscher Übersetzung angeboten, es gibt Zusammenfassungen in Deutsch, Englisch und Polnisch, ein Abkürzungsverzeichnis (nicht ganz vollständig: ICCROM von Seite 320, CIAM von Seiten 157 und 141 fehlen beispielsweise), Ortsbezeichnungen von Orten in Warschau in Deutsch-Polnisch, ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis (Archivalien, Gedruckte Quellen, Zeitungen, Literaturverzeichnis), ein Abbildungsverzeichnis, ein

Personenregister, ein Bildteil auf 85 großenteils mehrfarbigen Tafeln neben den zahlreichen Abbildungen im Text helfen die Ausführungen zu verarbeiten. Andererseits können viele der hier dargestellten Karten nur als Illustration wahrgenommen werden, da die Legenden viel zu klein geraten sind. In Fußnoten sind viele Biographien untergebracht, hier wäre ein gesondertes Teil im Anhang zu bedenken. Die verschiedenen Gremien und Institutionen beim Wiederaufbau könnten durch Organigramme verdeutlicht werden, so ist mir die Verwaltungsgliederung und Aufgabenverteilung in der Zeit der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg nicht klar geworden (vielleicht kann das auch gar nicht dargestellt werden). Stadtpläne von Warschau für die 1930er Jahre und für die Gegenwart würden dem Leser sicherlich helfen. Der Rezensent war seit 1977 mehrmals in Warschau, ihm half es, den Stadtplan im Kopf zu haben. Insgesamt ist der Rezensent von dieser tiefschürfenden Studie angetan, ja begeistert. Es ist zu wünschen, dass diese Studie die Forschungslandschaft weiter belebt. Berlin ruft!

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**(erschienen im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 837 v. 06.07.2023, Teil B, Seiten 203-205)**

- 01)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.  
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.



Die beiden Journalisten stellen ihrer Veröffentlichung über „Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022“ eine Aussage von Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985, 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges, voran: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der

## **Seite 7 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 4 vom 06.07.2023**

Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“ Nach den am Ende des Werkes veröffentlichten Lebensläufen der beiden Autoren und Journalisten hat Thomas Kreuzmann einen direkten Bezug zum Thema Vertreibung der Ostdeutschen aus ihrer Heimat: seine Schwester wurde in Tschechien geboren, die Familie seiner Frau kommt ebenfalls von dort, er selbst war zeitweilig ARD-Korrespondent in Prag, seine Themenschwerpunkte in der journalistischen Arbeit sind seit Jahrzehnten Migration, Radikalisierung und politischer Extremismus. Beim Mit-Autor Werner Sonne heißt es, dass er u.a. im Kalten Krieg in Warschau tätig war, „er schreibt Sachbücher zur Außen- und Sicherheitspolitik und ist Autor mehrerer Geschichtsromane und Politikthriller“.

Der Rezensent konnte zwei Podiumsdiskussionen erleben, in denen diese Publikationen vorgestellt wurden: die eine im „Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, an der u.a. die Direktorin der Einrichtung, Frau Gundula Bavendamm, teilnahm, und eine weitere unter der Federführung des Vorsitzenden der Vertriebenengruppe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in der Berliner Landesvertretung von Nordrhein-Westfalen beim Bund, an der u.a. Frau Professor Monika Grütters mitdiskutierte. Frau Grütters konnte wichtige Einzelheiten zu der 20 Jahre dauernden Auseinandersetzung um die Einrichtung des „Dokumentationszentrums“ beisteuern.

Eine überwältigende Stofffülle wird von den Autoren in drei Teile gegliedert. Auffällig ist, dass die Autoren viele Fragen stellen, die sie selbst oftmals auch gleich selber beantworten und das „sowohl als auch“ darstellen. Die Lektüre hat der Rezensent mit vielen Fragezeichen begleitet. Die ersten Zeilen des den einzelnen Teilen vorangestellten Prologs „1945-2022: Schmerzhaftes Erinnerungen“ (Seiten 13-16) gelten den Ereignissen im ukrainischen Butscha im April 2022. Und die letzten Zeilen stellen Weichen, die wohl nicht nur diese Autoren im Auge haben: „Der BdV als die nach wie vor wichtigste Interessenvertretung der Vertriebenen vermittelt ein gespaltenes Bild. Seine Kernaufgabe, die berechtigten Interessen Millionen heimatloser Menschen zu vertreten, ist im 21. Jahrhundert weitgehend erledigt, die Integration gelungen... Doch wenn es um die neuen Vertriebenen und Flüchtlinge geht, tut sich der BdV offensichtlich schwer. Dabei gibt es verbandsseitig durchaus politische Solidaritätsbekundungen mit weltweit Vertriebenen und in kleinerem Umfang konkrete Hilfe ... Aber insgesamt bleibt das Bild eines Verbandes, der den Anschluss an die neuen Realitäten nur sehr zögerlich annehmen will“. Und schließlich sieht die Forderung im Raum: „Seine Spitzenleute und Mitglieder müssen entscheiden: Will sich der BdV mit dieser Haltung auf längere Sicht von der politischen Bühne verabschieden und in die zunehmende Bedeutungslosigkeit abrutschen, oder will er sich angesichts der größten Flüchtlingswelle seit dem Zweiten Weltkrieg in Europa auch verstärkt für die Interessen von Flüchtlingen und Vertriebenen einsetzen, die keine deutschen Wurzeln haben?“

Die Bedeutung des sog. „Kulturparagrafen“ im Bundesvertriebenen- und Flüchtlings-Gesetz (BVFFG, § 96) hätte Anlass geben können, über die völlig unzureichende finanzielle Förderung dieses bedeutenden Betätigungsfeldes, die unzureichende Förderung der Kultureinrichtungen der Ostdeutschen Landesmuseen usw. nachzudenken. Leider geschieht das eben nicht. Es ist ja viel „billiger“, dem Bund der Vertriebenen eine Aufgabe bei der Gestaltung der Bundesrepublik Deutschland als Einwanderungsland der weltweiten Migration zu instrumentalisieren. Unsere Vorväter werden sich im Grabe umdrehen!

Ein Bund der Vertriebenen ohne Ostdeutschland, ohne die deutschen Vertreibungsgebiete? Ja, so soll es wohl werden. So wird im Buch auch die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie

## **Seite 8 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 4 vom 06.07.2023**

lediglich als Problem der Vertriebenen dargestellt, nicht aber als gesamtdeutsches Problem des Verlusts von etwa ein Viertel des Staatsgebietes, dem Verlust des kulturellen und ideellen Reichtums von über Jahrhunderte sich entwickelten Kulturlandschaften innerhalb und außerhalb des Reiches.

So gibt es eben auch keine Erläuterungen zum Verlust, Landkarten, Statistiken, textliche Ausführungen zu diesen Themen sind Fehlanzeige. Der „Versailler Vertrag“ wird nicht thematisiert. Die Quellenangaben im Text genügen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht. Die Zitate werden nicht verortet. Das „Gutachten des Auswärtigen Amtes“ zum möglichen Friedensvertrag in Wendezeiten 1989/1990 findet sich im Verzeichnis von Kapitel 16 gar nicht. Die Autoren schreiben im Anhang: „Anstelle eines wissenschaftlichen Apparates geben wir im Folgenden eine kurze Auswahl empfehlenswerter Literatur zum Thema und zusätzliche Fundstellen zu den einzelnen Kapiteln an“.

So ist es dem Leser geboten, diese von den beiden Autoren bereitgestellte Materialfülle wissenschaftlich aufzubereiten und zu nutzen. Dafür ist den Autoren durchaus zu danken!

Die „Liste der Gesprächspartnerinnen und -partner“ im Anhang ist recht aufschlussreich.

Aber eine zweite Auflage, die diese Punkte berücksichtigt, wäre ein noch größerer Gewinn!

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**(erschieden im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 v. 01.06.2023, Teil B, Seite 138 ff.)**



- 02) Persönliche Erinnerungen – Gemeinsames Kulturerbe. Der Umgang mit dem materiellen Erbe der Heimatvertriebenen / Osobiste wspomnienia – Wspólne dziedzictwo kulturowe, Obchodzenie się z materialnym dziedzictwem wypędzonych.** (zahlreiche mehrfarbige Abb.). (Ein Projekt von Wydawca, Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg – Stadt und Kreis e. V. in Zusammenarbeit mit wespółpracy z Haus Schlesien. Redaktion/Redakcja: Silke Findeisen. Übersetzung/Tłumaczenie: Edward Borowski, Czesława Zielonka). Siegburg 2022. 160 Seiten. € 07,50 (mit Versand € 10,00).

*Der Band kann erworben werden bei der Bundesheimatgruppe Bunzlau Postfach im Rathaus 53719 Siegburg.*



Im Mai vorigen Jahres fand eine von der Bundesheimatgruppe Bunzlau ausgerichtete wissenschaftliche Tagung in Haus Schlesien statt. Anlass war die Übergabe der umfangreichen Bunzlauer Heimatsammlung an das dortige Dokumentations- und Informationszentrum. Dank bewährter Zusammenarbeit mit Haus Schlesien und finanzieller Unterstützung durch das Land NRW auf der Grundlage von § 96 des Bundesvertriebenengesetzes und des Patenkreises Rhein-Sieg-Kreis konnte die dreitägige Veranstaltung ergänzt werden durch eine von Mai bis November währende Sonderausstellung und durch einen umfangreichen zweisprachigen Tagungsband. Über ihn gilt es hier zu berichten.

Titel und Titelbild deuten bereits die Bandbreite der Thematik an: BUNDESHEIMATGRUPPE BUNZLAU STADT UND KREIS ZU SIEGBURG [HERAUSGEBER]: PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN – GEMEINSAMES KULTURERBE. Es geht also zunächst um eine bestimmte schlesische Heimatgruppe, deren Leben und Wirken zwischen 1953 und der Gegenwart, wobei besondere Aufmerksamkeit auf den Anfängen und auf der Entwicklung der letzten 20 Jahre

liegt. Je nach Autor ist das Einzelgeschehen eingebettet in einen viel weiter gespannten Zusammenhang, den „Umgang mit dem materiellen Erbe der Heimatvertriebenen“. So der Untertitel.

Die 12 Beiträge eröffnet ein Grußwort des zuständigen Landrats. Er würdigt die Leistungen beider Seiten, der Heimatgruppe und des Patenkreises, und sagt weitere Unterstützung zu. Man erhält bereits hier eine Vorstellung, welche unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit zu beiderseitigem Nutzen möglich waren und möglich sind. Der Aufsatz des langjährigen Vorsitzenden der Bundesheimatgruppe Peter Börner blickt auf die letzten 20 Jahre zurück. Die Wahl seines Titels „Meilensteine und Stolpersteine“ lässt erahnen, welche große Möglichkeiten, aber auch welche schmerzlichen Grenzen ehrenamtlicher Heimatgruppen- und Heimatstubenarbeit gesetzt sind. Der Aufsatz von Anna Bober-Tubaj, Direktorin des Keramikmuseums in Bunzlau (Bolesławiec), listet ergänzend die vielen Kooperationsprojekte mit der Bundesheimatgruppe auf. Ähnliches gilt in ganz anderer Hinsicht für den Beitrag des Museumsleiters des Regionalmuseums in Jauer (Jawor). Er berichtet an einem Beispiel, warum und wie Bestände aus ehemaligen ostdeutschen Heimatstuben in den letzten Jahren in polnischen Regionalmuseen Aufnahme und Wertschätzung (!) erfahren haben. Sehr lesenswert auch der Beitrag des jungen amerikanischen Historikers Andrew Demshuk. Seine wissenschaftliche Laufbahn vom Doktoranden bis zum Geschichtsprofessor war eng verbunden mit der Fragestellung: Wie haben vertriebene Schlesier den Verlust ihrer Heimat verarbeitet, und wie ist die deutsche Öffentlichkeit oft damit umgegangen? Ahnungslos und verständnislos.

Andere Aufsätze befassen sich mit der Entstehung, der kommunalen Wirksamkeit und mit der aktuellen Situation des Bunzlauer Heimatguts nach Auflösung der Heimatstube, mit Heimatsammlungen als Forschungsgegenstand (Cornelia Eisler) und mit rechtlichen Aspekten bei deren Nutzung.

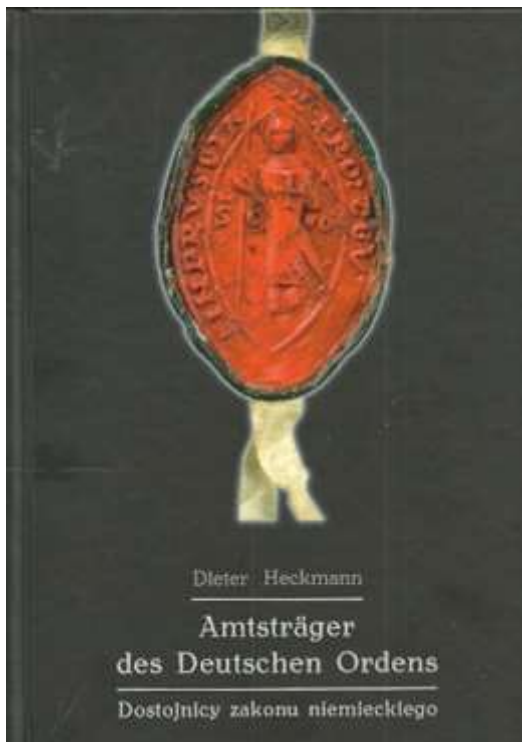
Somit erweist sich der Tagungs-Band über den Einblick in die Geschichte *einer* Heimatgruppe und Heimatstube hinaus als nützliches Hilfsmittel für alle, die sich mit ostdeutschen Heimatsammlungen allgemein befassen: sei es als Betreuende, als Erforschende oder einfach in der Absicht sie zu verstehen.

*Rezensent: Peter Börner, Siegburg*

*(Anmerkung der Redaktion: In der Regel veröffentlichen wir keine Buchbesprechungen von Autoren, die an der Veröffentlichung selbst mitgearbeitet haben, wie in diesem Falle! Das muss eine Ausnahme bleiben!)*

**(erschieden im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 v. 01.06.2023, Teil B, Seite 138 ff.)**

- 03) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0. 60,00 Złoty.**



Das Mittelalter lebt von und durch Personen. In den allermeisten Fällen sind diese Geschichtsträger namentlich nicht zu fassen, ebenso wenig wie ihr familiärer und beruflicher Hintergrund. Die prosopographische Forschung kann als Grundlagenforschung hier Abhilfe schaffen und trotzdem wird nur ein kleiner Teil der Bevölkerung auf diese Art und Weise erforscht.

Zunächst zum Aufbau der Abhandlung. Der Band enthält neben Abkürzungen und Siglen ein Literatur- und Quellenverzeichnis (S. 35-58). In der sehr umfangreichen deutschen Einleitung (S. 59-92) gibt Heckmann einen kurzen Überblick über die bisherigen Arbeiten zu diesem Gebiet. Im Anschluss werden die einzelnen Ämter erläutert und mit ausgesuchten Beispielen unterfüttert. Allein die Definition der einzelnen Ämter stellt eine mehr als dankenswerte Arbeit dar, denn auch in den mittelalterlichen lateinischen und deutschen Quellen werden die entsprechenden Begrifflichkeiten nicht immer klar voneinander unterschieden. Auf den S. 93-127 folgt die von Krzysztof Kwiatkowski durchgeführte polnische Übersetzung der Einleitung. Den Abschluss des einleitenden Teils bildet eine deutsch-polnische Konkordanz der Ortsnamen (S. 128-136) sowie der Begriffe der Amtsträger (S. 137-141).

Der eigentliche Hauptteil der Arbeit (S. 147-503) enthält die Amtsträgerlisten. Dabei erscheinen zuerst die preußischen Landmeister, die Komture des Kulmer Landes und die Landkomture in Preußen (S. 147-151), bevor es dann hierarchisch-regional über die Hochmeister mit den Amtsträgern der Balleien Elsaß-Burgund (S. 161-176),<sup>1</sup> Etsch (S. 176-185), Koblenz (S. 185-197) und Österreich (S. 197-206) zu den preußischen Amtsträgern,

---

<sup>1</sup> In der jüngst erschienenen Publikation „Helfen, Wehren, Heilen“ um 1220 bis heute. 800 Jahre Deutscher Orden an Ober-, Hochrhein und in der Schweiz, hg. von Pascal Paul Schneller, Freiburg 2021, befindet sich auf S. 326-384 eine Personallisten mit weiteren Amtsträgern.

beginnend mit den Großkomturen (S. 206-503) fortgefahren wird. Den Abschluss bildet ein Personenweiser (S. 504-616), der auf die Ämter in den entsprechenden Orten verweist. Aufgrund seiner jahrzehntelangen Tätigkeit im GStA in Berlin beschäftigte sich Heckmann intensiv mit den vor Ort liegenden Quellen, die in ihrer Gesamtheit neben dem DOZA in Wien den umfangreichsten Quellenstand des Deutschen Ordens an einem Ort darstellen. Daraus und aus dem Wunsch, den 1843 erschienenen Namen-Codex von Johannes Voigt zu ersetzen,<sup>2</sup> resultiert der Schwerpunkt auf den preußischen Quellen (hauptsächlich Urkunden und Briefe), welche um die unmittelbar dem Hochmeister zugeordneten Balleien im Reich erweitert sind. Einige „Vorarbeiten“ zu einem derartigen Unterfangen gab es bereits. Hier sind besonders die Verzeichnisse von Jähmig und Dorna aufzuführen. Ersterer hatte im Jahr 2000 das Amtsträgerverzeichnis der Gebietiger in Preußen publiziert,<sup>3</sup> letzterer zu den Brüdern in Preußen.<sup>4</sup> Diese Ausschnitte werden nun durch die umfassende Darstellung von Heckmann ergänzt und maßgeblich erweitert.

Ein Blick auf die Forschungslandschaft zeigt schnell, dass es für das Genre Amtsträgerlisten wenig Vergleichbares gibt, was wenig verwundert, denn es handelt sich zwar um Grundlagenforschung, aber die Daten sind nur sehr mühsam zu erheben und zu verifizieren. In den letzten 20 Jahren gab es wenige derartige Untersuchungen und wenn, dann zumeist über städtische Eliten. Die dort erarbeiteten Amtsträgerlisten können vielmehr als Beiwerk bezeichnet werden und stehen nicht wie im vorliegenden Band im Mittelpunkt der Untersuchung.<sup>5</sup> Bei den anderen Ritterorden existieren keine vergleichbaren, übergreifenden Amts(träger)listen, auch wenn es aus jüngster Zeit Einzeluntersuchungen gibt.<sup>6</sup>

Die Amtsträgerlisten im vorliegenden Band führen im Wesentlichen die Ritter- und Sariantbrüder auf, die namentlich nur selten erwähnten Priesterbrüder fehlen in diesen Listen.<sup>7</sup> Ähnliche Listen von Amtsträgern oder Ordensbrüdern sind für die anderen Balleien des Deutschen Ordens nicht vorhanden. Gewiss sind in den Nekrologen und Anniversarien Ritterbrüder teilweise mit weiteren, prosopographischen Angaben vorhanden, erreichen aber nicht die Tiefe der Amtsträgerlisten, was auch nicht ihre Aufgabe ist.

Die Listen erlauben dem\*der Forscher\*in dezidiert nach Namen oder Orten oder Ämtern zu suchen, was die Zuordnung dieser Gruppen immens erleichtert. Aber an dieser Stelle treten zwei Desiderate umso deutlicher zutage. Zum einen wäre es sehr wünschenswert, wenn auch die verbliebenen Balleien in ähnlicher Art und Weise bearbeitet werden könnten, auch wenn die Quellenlage einzelner Balleien oder Konvente dünn oder disparat ist. Und vielleicht könnte man über Benninghovens ersten Ansatz über die Zahl u.a. der Priesterbrüder hinausgehend und auf der Basis der Ergebnisse des 2016 erschienenen Sammelbandes

---

<sup>2</sup> Johannes Voigt: Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten, Königsberg 1843.

<sup>3</sup> Bernhart Jähmig: Wyzak urzędów. Dostojnicy zakonu krzyżackiego w Prusach [Amtsträgerverzeichnis. Die Gebietiger des Deutschen Ordens in Preußen], in: Państwo zakonu krzyżackiego w Prusach. Podziały administracyjne i kościelne od XIII do XVI wieku, Toruń 2000, S. 95-132.

<sup>4</sup> Maciej Dorna: Die Brüder des Deutschen Ordens in Preußen 1228-1309. Eine prosopographische Studie, Wien / Köln / Weimar 2015.

<sup>5</sup> Christian Hesse: Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionselemente der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350-1515 (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 70), Göttingen 2005. Claudia Esch: Zwischen Institution und Individuum. Bürgerliche Handlungsspielräume im mittelalterlichen Bamberg (Stadt und Region in der Vormoderne 4; Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bamberg 23), Würzburg 2016.

<sup>6</sup> Karl Borchardt: Vom *Officium* zum *Beneficium*. Lokale Verwaltungsstrukturen im Johanniter-Priorat Alemannia während des 13. und frühen 14. Jahrhunderts, in: Ordines Militares 26 (2021), S. 9-41.

<sup>7</sup> Bei Dorna (wie Anm. 3) sind 106 namentlich bekannte Priesterbrüder ebenfalls aufgeführt, vgl. S. 360-407.

## Seite 13 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 4 vom 06.07.2023

der IHKEDO über die Priester im Deutschen Orden doch auch diese Personengruppe klarer konturieren.<sup>8</sup>

Zu welchen Ergebnissen eine intensive Beschäftigung im Idealfall führen kann, sieht man in dem vorliegenden Band.

Annette Löffler, Würzburg

**(erschieden im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 v. 01.06.2023, Teil B, Seite 138 ff.)**

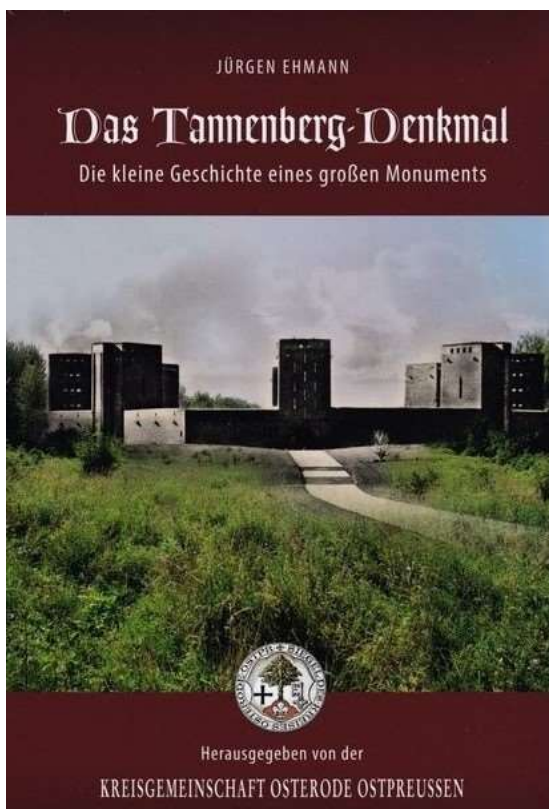
**04) Das Tannenberg-Denkmal.** Die kleine Geschichte eines großen Monuments. Eine Dokumentation aus Zeitungsartikeln, historischen Fotos und Zeitzeugenberichten zusammengestellt von Jürgen Ehmann. (zahlreiche SW-Abb.). o. O. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen (2022). 88 Seiten. ISBN 978-3-00-072342-1.

Zu beziehen zum Preis von 14,90 Euro zzgl. 2,75 Euro Versandkosten beziehbar.

über die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Osterode/Ostpr.:

Bestellungen sind ausschließlich an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Osterode/Ostpr., Bergstr. 10, 37520 Osterode am Harz, Tel.: 05522/919870, Fax: 05522/5024671 oder per E-Mail: kgoev@t-online.de zu richten.

oder per E-Mail Tannenberg-Denkmal@web.de



<sup>8</sup> Friedrich Benninghoven: Zur Zahl und Standortverteilung der Brüder des Deutschen Ordens in den Balleien um 1400, in: Preußenland 26 (1988), S. 1-20. Weiterhin: Die Priester im Deutschen Orden, hg. von Udo Arnold (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 77; Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens 15), Weimar 2016.

## **Seite 14 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 4 vom 06.07.2023**

Wie der Untertitel besagt, enthält dieser von der Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen herausgegebene schlanke Band eine Dokumentation aus Zeitungsartikeln, historischen Fotos und Zeitzeugenberichten. Er füllt damit eine Lücke in unserem Wissen über das enorme Tannenberg-Denkmal mit den acht Türmen in der Nähe der Stadt Hohenstein (polnisch Olsztynek), das von der Einweihung 1927 bis zur Zerstörung 1945 existierte. Zwar gibt es etliche Bücher und Aufsätze über das Thema, wobei unter neueren Arbeiten ein wichtiges Buch von Jürgen Tietz 1999 hervorgehoben werden soll, aber der Autor Jürgen Ehmann hat in jahrelangen Forschungen ergänzende Materialien hervorgeholt, letzte Zeitzeugen interviewt und seine Ergebnisse akribisch und ansprechend vorgestellt. Vorangestellt ist eine kurze Übersicht von Uwe Dempwolff über die Vorgeschichte des Denkmals, nämlich über die siegreiche Schlacht bei Tannenberg 1914. Das Buch ist Ernst Vogelsang, der im Literaturverzeichnis mit vier Beiträgen vertreten ist, gewidmet.

Die sechs Kapitel des Buches führen den Leser von der Grundsteinlegung 1924, der Einweihung 1927, der Gedenkfeier 1933, der Totenfeier für Hindenburg 1934 und der Umbenennung des Denkmals zum Reichsehrenmal durch Hitler 1935 bis zu den Kriegsjahren und der Zerstörung durch die Deutschen 1945. Ehmann macht uns mit „Ausstattungsarbeiten und Ehrungen“, „Hindenburgs, letzte Fahrt“, der „Neugestaltung des Denkmals“ und dem „Denkmal als Touristenattraktion“ bekannt. Jedes Kapitel hat mehrere Unterabschnitte. Dem Verfasser ist für seine gewiss mühsame Durchsicht der damaligen Zeitungen und Literatur und seine Gespräche mit noch lebenden Zeitzeugen zu danken. Außerdem freut man sich über die reiche Bebilderung mit über 50 Fotos, zum Teil bislang unbekannt gebliebenen, wie beispielsweise von dem Stammlager (Stalag) 1 b für Kriegsgefangene unweit des Denkmals, wo bis Kriegsende etwa 55.000 Gefangene, meist Russen, starben. Neu sind auch die Aufnahmen von deutschen Flüchtlingen vor dem Denkmal 1944 und von den zerstörten Resten desselben.

Ehmann behandelt sein Thema mit Verständnis für den damaligen Zeitgeist, aber zugleich mit lobenswerter Distanz. Der Leser findet im Text viele Angaben, die zwar unwesentlich erscheinen können, aber für das Thema doch von Interesse sind. Die Logistik anlässlich der Bewältigung des großen Bauvorhabens in der damaligen politischen und wirtschaftlichen Lage sowie die künstlerischen Aspekte hebt er hervor. Die überaus große Bedeutung des Denkmals in der damaligen Zeit ist auffällig. Bis Anfang September 1934 hatten rund 500.000 Menschen dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg im Tannenberg-Denkmal die letzte Ehre erwiesen. Hitler hat es geschickt verstanden, das hohe Ansehen Hindenburgs für seine politischen Zwecke zu instrumentalisieren. Der anfängliche Bezug des Denkmalbaus auch zur verlorenen mittelalterlichen Schlacht bei Tannenberg von 1410 wäre eine kurze Erwähnung wert gewesen, ebenso die Frage, was mit den Hinterlassenschaften des zerstörten Denkmals nach 1945 geschah. Die von Mörtel gesäuberten roten Ziegel wurden von den Polen nach Warschau transportiert, um beim Wiederaufbau der Stadt verwendet zu werden. Bei der Aufzählung der Artikel im Quellenverzeichnis hätten ruhig auch die jeweiligen Seiten angegeben werden können. Das sind aber nebensächliche Gesichtspunkte, die die Verdienste von Ehmanns Arbeit nicht schmälern. Das Buch kann jedem, der sich für diese Thematik interessiert, empfohlen werden.

Sven Ekdahl, Berlin

**(erschieden im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 v. 04.05.2023, Teil B, Seite 107 ff.)**

## **B. Besprechungen in Arbeit**

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz*
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.*
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.  
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.  
*Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin*
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B xxx – B xxx)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.



- 08)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.  
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 09)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 10)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.  
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].  
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 11)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 12)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen.  
(Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.  
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 13)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

- 14a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 14b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 15)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 16)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite). Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft. ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 17)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite). (Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 18)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 19)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14. ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.

- 20)** Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.).  
Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft.  
Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten.  
ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.